

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

153 (29.12.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-414755](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-414755)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoucen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corvéezeile oder deren Raum 9 Sgr. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

für Stadt und Amt Elsfleth.

Nr. 153.

Dienstag, den 29. December

1874.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Quartal der „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“. Dieselben werden, wie bisher, eine politische Rundschau, Localnotizen, sowie sonstige Notizen aus allen Landestheilen bringen, aber auch durch spannende Novellen für die Unterhaltung ihrer Leser Sorge tragen. Dieselben erscheinen wöchentlich drei Mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend zu dem billigen Preise von 1 Mark (= 10 Sgr.) pro Quartal. — Annoncen finden die wirksamste Verbreitung und werden für Elsfleth mit 10 Pfennige, bei Wiederholungen mit 5 Pfennige und für auswärts mit 15 Pfennige pro einspaltige Zeile berechnet.

Bestellungen nehmen sämtliche kaiserliche Postanstalten, sowie für hier die Expedition entgegen.

Geneigte Bestellungen auf das mit dem 1. Januar beginnende neue Quartal des „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ wolle man baldigst bei der unterzeichneten Expedition machen.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein

Die Expedition der „Nachrichten“.

Politische Rundschau.

Die Frist zur Anmeldung der Appellation im Arnim'schen Prozesse läuft am Dienstag, den 29. d. M. ab. Daß bis jetzt eine Anmeldung des Rechtsmittels noch von keiner der beiden Seiten erfolgt ist, hat, wie wir erfahren, seinen Grund vermutlich darin, daß die Erkenntnisfertigung erst einige Tage nach der Publication des Urtheils erfolgt und der Vertbeidigung wenigstens bis jetzt (den 25.) noch nicht zu Händen gekommen ist. Die Nachricht, daß jeder von beiden Theilen abwarten wolle, was der andere that, um seinerseits sich über die Verurteilung zu entscheiden, wird in juristischen Kreisen bezweifelt. Sowohl die Staatsanwaltschaft wie auch der Verurtheilte könnte in diesem Falle leicht in die Lage kommen, daß, wenn der Gegner die Anmeldung des Rechtsmittels bis zur letzten Stunde verzögert, die Frist zur Einlegung abläuft, ehe die von der andern Seite erfolgte Anmeldung bekannt wird. Man hält es für durchaus

wahrscheinlich, daß seitens des öffentlichen Ministeriums in jedem Falle Verurteilung gegen das Erkenntnis eingelegt wird. Was die Caution von 100,000 Thalern betrifft, die Graf Arnim hatte stellen müssen, so hat er dieselbe erst am letzten Donnerstag Mittag persönlich auf der Depositentasse des Stadtgerichts in Empfang genommen. Im Gegensatz zu einer früheren Mittheilung erfahren wir, daß die Gerichtskosten nicht von der Caution abgezogen wurden. Ursprünglich hatte Graf Arnim die Absicht, die Caution durch seinen Bevollmächtigten Dr. Voglsang erheben zu lassen; es wurde ihm aber der Bescheid, daß er zu diesem Zwecke in Person erscheinen müsse, was er dann auch gethan hat.

Mit Neujahr tritt eine neue Postordnung in Kraft, aus der wir die wesentlichsten Aenderungen der bisher geltenden Bestimmungen in Folgendem zusammenstellen: Drucksachen dürfen nicht über ein Kilogramm wiegen. Zu einer Begleitadresse dürfen höchstens fünf Pakete gehören. Werthsendungen, deren Betrag übrigens in Markwährung anzugeben ist, können in Paketen von starkem, mehrfach umgeschlagenen und gutverschüttetem Papier nur dann eingeliefert werden, wenn ihr Gewicht 2 Kilogramm und ihr Inhalt 10,000 Mark Papiergeld oder 1000 Mark baares Geld nicht übersteigt. Postanweisungen dürfen höchstens auf 300 Mark lauten. Die Einziehung von Geldern durch Postantrag beschränkt sich auf Beträge bis zu 600 Mark. Aufträge über höhere Beträge sind als unbestellbar zu behandeln. Besonders interessant ist die Ersetzung einer Anzahl üblicher technischer Bezeichnungen durch deutsche Worte; so wird es künftig heißen für „recommandirt“ — recommandirte Sendungen — „Recommandationsgebühr“: eingeschrieben, Einschreibsendungen, Einschreibgebühr; für „Postmandat“: Postauftrag; für „Expresbstellung“ — Expresbote — durch Expresen zu bestellen; für „Silbestellung, Silbote, durch Silboten; für „Vriesconvert“: Vriesumschlag; für „poste restante“: postlagernd; für „Passagierbillet“: Fahrchein. Diese neuen Bezeichnungen sollen von Neujahr ab im dienstlichen Verkehr angewendet werden; natürlich wird das Publikum sich etwas weniger schnell daran gewöhnen; doch sollen

Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: Zwei Hölse. — Vor dem Gewitter 1c.

(Fortsetzung aus Nr. 152.)

„Hast Du nicht oft selbst gesagt, jene klassische Welt weitet die Brust aus für das Große und Erhabene und zerdrückt alle Erdengedanken im Staube? Wer lange im alten Hellas oder Rom geschwelgt, der legt einen viel höhern Maßstab an Menschen und Dinge an.“

„Und verliert den für die Jetztwelt,“ murmelte Gabriele düster vor sich. „Es war Apollo, der Dreist zum Muttermord trieb, auch mich haben diese Ideale des Alterthums zum Abgrunde gedrängt.“

„Was hast Du?“ fragte der Professor hastig, der ihre Worte nur halb verstanden.

Gabriele erhob sich, trat dicht an den Oheim heran und sagte mit bebenden Lippen: „Dürfen wir zaudern, einen geliebten Menschen vom Untergange zu retten, wenn unsere Brust vom wahren Geist heroischen Alterthums getränkt? Oheim, durst' ich

zaudern?“ — und ihr beinahe verstörter Blick ruhte fragend auf dem bestürzten Antlitz des Professors.

Jetzt erst verstand sie dieser; es begann in seinem Kopfe fürchterlich zu tagen. Er starrte in sprachlosem Entsetzen auf Gabriele, die bleich und regungslos dastand und in ihrer tiefen Gebrochenheit an ein schönes Marmorbild erinnerte, dem der Künstler eine Seele einzuhauchen vergeblich sich bemüht. „O Gott, dahin habe ich Dich gebracht!“ krachte er endlich hervor, und seine breite Brust arbeitete gewaltig. „Das zermalmt mich wie ein Blitz von Zeus. Du hast Recht! die maßlose Begeisterung für die Welt der Alten ist für kein zartes Frauenherz ich allein habe Dich zerbrochen! Er starrte eine Weile im heftigsten Seelenkampfe vor sich hin; plötzlich schien er seinen Entschluß gefaßt zu haben, er trat rasch auf seinen Schwager zu und in seiner geraden, ehrlichen Weise wandte er sich an ihn: „Ich bin verurtheilt, mein Idealismus ist fürchterlich, er hat Dein Kind zum Abgrund gedrängt. Kannst Du mir verzeihen Schwager?“ fuhr er fort, indem er ihm die Hand reichte. „Ich jah so gelehrtenstolz, so geisteshochmüthig auf Dich herab und jetzt —“

Der Commerzienrath wurde durch dieses ehrliche Bekenntniß

Die Einkäufer von Sendungen mit den bisher gebräuchlichen Bezeichnungen auf die Neuerungen aufmerksam gemacht, die Sendungen selbst aber unbeanstandet befördert werden.

— Erzbischof Melchers von Köln ist dieser Tage vom Oberpräsidium aufgefördert worden innerhalb acht Tagen die wegen Nichtbesetzung verschiedener Succursalfarreien erkannte Geldstrafe von 29,500 Thlr. zu bezahlen, widrigenfalls weitere Maßregeln gegen ihn in Anwendung kämen.

— Aus einer Mittheilung der Wiener „Neuen freien Presse“ ersehen wir, daß der Papst der neu gekrönten Königin-Mutter von Bayern die goldene Tugendrose zu verehren gedenkt. Der Uebertritt dieser Königin, einer preussischen evangelisch geborenen erzogenen und altgewordenen Prinzessin hat uns seiner Zeit grade nicht angenehm berührt; daß man sie aber durch Verleihung der Tugendrose in eine Reihe mit einer Isabella, Eugenie und Crueselli stellen will, erscheint uns doch als ein etwas allzu herbes Loos, gegen das wir protestiren müssen.

— Aus Steyermark, Mähren und Böhmen laufen Berichte über große Schneeverwehungen ein. Auf der Nordwestbahnstrecke (Znaimer Richtung), ebenso in Steyermark, stockt der Verkehr.

— Wie die „Dtisch Ztg.“ aus Constantinopel erfährt, wird jetzt, nachdem bereits in der Cavallerie und Artillerie die preussischen Dienstreglements eingeführt worden sind, nun auch in der Infanterie das französische System durch das preussische ersetzt werden. In den Militärbildungsanstalten wird deutsche Sprache obligater Gegenstand. — Künftig dürfen nur solche Generale Corpscommandanten werden, welche die Militäracademie absolvirt haben.

— Der Besjemer'sche Salondampfer (welcher bekanntlich Einrichtungen hat, die die Seekrankheit für die Passagiere verhindern sollen) hat, wie aus London gemeldet wird, trotz eines dichten Nebels und heftigen Schneefalls seine erste Probefahrt so bestanden, daß er zu guten Hoffnungen berechtigt. Mit nur 20 Umdrehungen statt der 30, die der Dampfer machen soll, dampfte er gegen See und Wind mit einer Geschwindigkeit von 16 Meilen per Stunde. Man hofft, demnächst noch günstigere Resultate zu erzielen.

† > **Glesfeth**, 28. Dec. Hiesiges Schiff „Mercur“, Capt. J. Hendorff, ist nach einer Reise von 97 Tagen wohlbehalten von Cerro Mjal (bei Callao) am 27. d. M. in Liverpool angekommen.

† > Hiesige Bark „Bismarck“, Capt. Schweichel, ist, laut eingegangener Nachricht, im Canal total verloren. Mannschaft jedoch glücklicher Weise gerettet.

† > Die Pferdehändler Gebr. Schmidt in Neuenfelde, welche bekanntlich auch die Bremer internationale Ausstellung besichtigt und dort Prämien erhielten, haben kürzlich von der Röhungscommission für die Grafschaft Bentheim die erste Prämie von 250 Thaler für den Besitz des besten Hengstes der Grafschaft erhalten.

* (Oldenburgische Spar- und Leihbank). Wie der

„D. Z.“ mitgetheilt wird, dürfte die Dividende der Gesellschaft für das laufende Jahr die des Vorjahres (11 1/4 %) noch übertreffen.

* Das Comité für Masivieh-Ausstellung, die im Mai 1875 in Berlin veranstaltet werden soll, hat unter andern auch den Viehzüchter, Händler und Landwirth Umno Lübben zu Holzwardevorwuth (Vuljadingen) als Mitglied cooptirt.

* **Weserfiede**, 22. Dec. Unser Schmerzenskind, die secundäre Eisenbahn von Dohlt nach Weserfiede, soll jetzt doch wieder durch Eintreten des Geheimen Finanzrath Siebold gesichert sein, der für seinen Geburtsort immer ein großes Interesse bewiesen hat. Leider scheint die Post sich nicht entschließen zu können, den für die Beförderung erbetenen Zuschuß zu gewähren.

* (Nasse Stiefeln schnell zu trocknen.) Ein in der „D. Pdm. Presse“ vorgeschlagenes Mittel, Haferkörner in die Stiefel bis oben an den Rand derselben zu schütten, hat sich als ganz praktisch bewährt. Nur eine Schattenfeste stellt sich dabei heraus. Die Haferkörner kleben so fest am Leder an, so daß sie sich schwer wieder herausbekommen lassen. Es wird deshalb empfohlen, die Haferkörner in einen Strumpf zu schütten und damit in die Stiefeln stecken, weil alsdann sie sich bequem aus letzteren wieder entfernen lassen, ohne darin anzuhaften.

* „Der „Hamburg. Correspondent“ vom 18. Decbr. schreibt aus Hamburg: Herr Johannes Noothaar, der wohlbekannte langjährige Vertreter der Firma Rudolf Mosse am hiesigen Plage, stellt mit dem 1. Januar n. J. seine Thätigkeit für die gedachte Firma ein und eröffnet unter eigenem Namen eine Annoncen-Expedition, und zwar großer Burstah 41, 1. Etage“.

* Rostock, 22. Dec. Anlässlich der Depesche über die Vorgänge bei der Strandung der hiesigen Brigg „Gustav“ an der spanischen Küste ist dem „N. Tgbl.“ heute das gestern eingegangene Schreiben des Capitains Zeplien an seine Correspondenten, welches aus Zarauz vom 13. d. Mts. datirt ist, mitgetheilt. Der Brief schildert die Strandung und die mit großer Gefahr verbundene Rettung der Mannschaft durch ein von Guetaria entsandtes Boot, enthält aber nichts von feindseligen Handlungen der Carlisten. Dabei ist allerdings nicht außer Acht zu lassen, daß der Brief in einem von den Carlisten besetzten Orte geschrieben ist, und daß Capitain Zeplien, nachdem er über die Maßregeln zur Vergung von Ladung und Inventar berichtet hat, die Bemerkung hinzugefügt: „Weitere Berichte in diesem Lande jetzt nicht erlaubt.“

* Dt. Crone, 17. Dec. Ein Unicum wird den „N. W. M.“ aus dem Kreise Dt. Crone gemeldet. Dort versteht eine Person 5 Aemter: des Schuldieners, des Gemeindecieners, des Executors, des Nachwächters und des Feldhüters und bezieht dafür ein Gesamteinkommen von dreißig Thalern jährlich!

* (Theures Porto.) Dieser Tage empfing ein Herr in Leipzig von einem Hamburger Expeditionshaus die Anzeige, daß für ihn in Hamburg mit der Post aus Brasilien ein etwa 40 Pfund wiegender Brief angekommen sei, dessen Porto nicht weniger als 628 Thlr. 12 Ngr. 9 Pf. betrage. Der Adressat, der

tief ergriffen, und auch seine Verschlossenheit wich davon: „Du bittest mich um Verzeihung. Du klagst Dich an, so wisse denn —“ „Vater, Niemand ist schuldig, als ich selbst,“ unterbrach ihn Gabriele, die dem Gespräch der beiden Männer aufmerksam gefolgt war. Ach, jetzt kam die Versöhnung zwischen ihnen, die sie so heiß gewünscht, jetzt, wo Alles zu spät war. —

„Ich freue mich, daß wir wieder als Freunde zusammenstehen, und nicht wahr, inniger und herzlicher denn je?“ entgegnete der Commerzienrath, seinem Schwager die Hand schüttelnd. Während er für gewöhnlich nur nothdürftig die Lippen öffnete, kamen ihm die Worte jetzt aus tiefster Brust: „Wir hatten Beide Unrecht, Du in der Begeisterung für das Alterthum, das einmal abgeblüht —“

„Ich sprich nicht mehr davon,“ warf der Professor lebhaft ein. „Ich mit meiner fieberhaften Hast für das Treiben unserer Zeit,“ fuhr der Commerzienrath in seinem Selbstbekenntniß fort; er fühlte sich zum ersten Mal gedrungen, seine Gedanken offen auszusprechen: „Wir wollen Beide in ruhigere Bahnen eintreten.“ —

Professor Hellmuth nickte zustimmend mit dem Kopfe. Zu jeder andern Zeit würde er das Zugeständniß seines Schwagers

weit freundiger begrüßt haben, heut war es ihm beinahe werthlos und doch hatte er diese geschäftliche Hezjagd, wo das Denken Zahlen, Gefühle und Procente ersetzen müssen, jahrelang eifrig bekämpft. Jetzt blickte er nur bekümmert in das bleiche, düstere Antlitz seiner Nichte und rief jammernd aus: „Gabriele, Dich muß ich mit meinen zu idealen Anschauungen vergiften.“

„So schweige doch, um Himmelswillen!“ flüsterete ihm der Commerzienrath zu und blickte dabei auf Fanny, um seinem Schwager anzudeuten, daß diese doch endlich aufmerksam werden könne.

„Ah, die Jüdin, das vergaß ich ganz,“ platzte der Professor heraus.

Marc Aurel hatte sich bisher leise mit Fanny unterhalten, ja, er suchte sie an das Fenster zu locken und entfaltet nun allen Witz und Laune, die ihm zu Gebote standen, um ihre Aufmerksamkeit völlig in Beschlag zu nehmen. Schon gestern war ihm das Benehmen seiner Cousine aufgefallen und heute schwand vollends der letzte Zweifel.

(Fortsetzung folgt.)



Öfters Sendungen von Zeitungen aus Buenos Ayres empfangen hat, auch in dem obgedachten „Briefe“ derartigen Inhalt vermuthete, hat nach Hamburg selbstverständlich die Antwort gelangen lassen, daß er einen so theuren Brief nicht annehmen könne, worauf derselbe wieder nach seinem Abgangsort zurückgeschickt worden ist. Die Sache mit dem hohen Porto hat sich nach einer Mittheilung des Hamburger Postamtes so zugetragen, daß die Sendung als unfrankirter Brief auf der ganzen weiten Tour behandelt worden ist, so daß sie in London bereits mit 60 Pfd. Sterl. an überseeischem Porto belastet ankam, wozu dann noch das weitere Porto von England nach Deutschland geschlagen werden mußte.

* Paris, 24. Dec. Die „Agence Havas“ meldet aus Bayonne vom heutigen Tage: Die Carliten haben sich bereit erklärt, die Rostocker Brigg „Gustav“ gegen Zahlung der Donaugebühren wieder herauszugeben. Von Santander sind Verstärkungen eingetroffen. General Voma ist von seiner bei Urnieta erhaltenen Verwundung wieder hergestellt.

* London, 25. Dec. Gestern Abend hat sich bei Shipton auf der Ostbahn ein großes Unglück ereignet. Der Expresszug entgleiste und mehrere Wagen stürzten in Folge dessen in den Canal. Bis 9½ Uhr Abends waren bereits 30 Leichen aufgefunden. Wahrscheinlich ist indeß die Zahl der Umgekommenen noch größer. Außerdem sind viele Passagiere verwundet.

* Ein origineller Schwindel wurde kürzlich in Detroit, Michigan, verübt. Ein dortiger Kaufmann wurde nämlich von einem Unbekannten ersucht, ihn an das Sterbelager eines Herrn zu begleiten, der ihm eine wichtige Mittheilung zu machen habe. Nur ungern willfahrte der Kaufmann diesem Verlangen und nahm von dem auffallend munter aussehenden Todescandidaten das Geständniß entgegen, derselbe habe ihn in St. Joseph Mo., wo der betreffende Kaufmann im Jahre 1857 ein Schuh- und Stiefelgeschäft besessen, um ein Paar Stiefeln und eine Mütze, zusammen im Werthe von ca. acht Dollars, bestohlen. Nicht eher als bis er von ihm Verzeihung für sein Vergehen erlangt, könne er ruhig sterben, jedenfalls aber müsse er 15 Dollars, als Werth der gestohlenen Sachen mit Zinseszins von dem Reuigen annehmen. Der Kaufmann konnte sich zwar nicht entsinnen, jemals um ein Paar Stiefeln und eine Mütze bestohlen worden zu sein, war jedoch von der seltenen Reumüthigkeit des Sterbenden so gerührt, daß er ihm vollste Verzeihung zusicherte. Anfangs sträubte er sich, die offerirten fünfzehn Dollars anzunehmen; erst als der Sterbende mit verhaltenem Schluchzen wiederholt erklärte, er würde seinen Todeskampf durch seine fortgesetzte Weigerung nur verlängern, ließ sich der bis zu Thränen gerührte Kaufmann erweichen, eine ihm vom Freunde des Sterbenden präsentirte 100-Dollars-Note anzunehmen. Leider hatte der Kaufmann nur 56 Dollars in der Tasche, doch erklärte der Freund sofort, er solle nur die

100-Dollars Note dem Sterbenden zu Liebe nehmen; er werde sich später den Rest von 19 Dollars bei ihm abholen. — Vergebens wartete der Kaufmann Stunde um Stunde auf die Rückkehr des Freundes und untersuchte, mißtrauisch geworden, endlich die bewußte 100-Dollar Note, welche bei Empfang genau zu prüfen sein von Thränen getrübbtes Auge nicht vermocht hatte, um zu entdecken, — daß dieselbe ein ausgezeichnetes Falsificat sei. Sofortige polizeiliche Nachforschungen ergaben, daß beide Schwindler, nachdem selbe ihr Gewissen und die Börse des Kaufmanns erleichtert, spurlos verschwunden waren.

Der erste Kuß.

Von M. Löwe.

Als ich den schönsten Rosenmund
Zum ersten Mal geküßt,
Da war es mir als ob zur Stund'
Ein Lied ich singen müßt!

Ich sang auf Schönheit, Lieb' und Tren,
Und bracht' ihr das Gedicht.
Sie gab zum Dank der Küsse zwei,
Das schien ihr schuld'ge Pflicht;

Das feuerte den Genies
In mir lebend'ger an;
Sie zahlte mir mit einem Kuß
Für jede Strophe dann.

Nach kurzer Frist war ich so weit,
Damit sei nicht geprahlt,
Daß sie aus purer Dankbarkeit
Mir jeden Vers bezahlte.

So ging es mit dem Dichten fort;
Nach einem Monat schon
Vergalt sie mir ein jedes Wort
Mit ihrer Lippen Lohn.

Jetzt küßt sie mich auch ohne Lied,
Die wunderholde Maid!
Das Küssen läßt mir, wie sie sieht,
Zum Singen keine Zeit.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Mittwoch	den 30. Dec.	7 Uhr 40 Min.
Donnerstag	" 31. "	8 " 35 "
Freitag	" 1. Jan.	9 " 35 "
Sonnabend	" 2. "	10 " 45 "

Bier.

Edammer-Käse.

Sardinen.

Grünen Thee.

Schwarzen Thee.

Selterswasser.

Crème de Menths.

Anisette de Bordeaux.

Maresquino de Zara.

Danziger Goldwasser.

Crém de Aur d'orange.

Vanille-Liqueur.

ROSEN-LIQUEUR.

Kirschen.

Pfeffermünz.

Kümmel.

Ingber.

Rum.

Cognac.

Franz-Branntwein.

Schiedamer.

Punsch.

Grog.

Angostura-Bittern.

CHAMPAGNER.

Anchovis.

Ordinäre Cigarren.

Feine Cigarren.

Rhein- & Moselweine.

Medoc.

St. Estéphe.

St. Julien.

Margaux.

St. Julien-Cabarrus.

Pontet Canet.

HAUT SAUTERN.

Muscato-Tünel.

Muscato.

Graves.

Portwein.

Sherry.

Madeira.

Malaga.

Pimonaden.

Extract.

Extract.

CHAMPAGNER.

Anfang Januar habe 983 Thaler Gold — Bundesgelder — gegen gehörige Sicherheit, zinslich zu belegen.

Menemann, R. M. S.

Gratulations-Karten,

komisch und ernst, entspricht zum Jahreswechsel

G. Kunkel.

Prima Haushaltungs-Kohlen habe in Auftrag billig abzugeben, um dieselben schnell zu verkaufen.

J. F. Steinhömer.

Zum Festbedarf

bringe das Weinlager von L. von Kapff und Co. in gütige Erinnerung; ferner empfehle **Punsch-Extrakte, Arrac, Cognac, Rum** etc.

J. D. Borgstede.

Gratulations-Karten

und Neujahrswünsche, in großer Auswahl, empfiehlt

F. Tegtmeyer.

Gratulations-Karten,

in reicher Auswahl, empfiehlt

G. C. von Thülen Wwe.

Vindenhof bei Glesfleth.

Am Freitag, den 1. Januar:

Ball,

wozu ergebenst einladet

Ed. Ahlers.

Illustrierte

Frauen-Zeitung.

Ausgabe der **MODENWELT** mit Unterhaltungsblatt.
(Gesamt-Auflage allein in Deutschland 120,000.)

Erscheint wöchentlich.

Pro Quartal M. 2,50.
Jährlich:

- 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
- 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.
- 12 Grosse colorirte Modenkupfer.
- 24 Illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal M. 4,25.

Jährlich, ausser Obigem: noch 36, im Ganzen also 48 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung).

kostet pro Quartal nur M. 1,25.

Abonnements werden jederzeit angenommen; wo der Bezug durch eine Buchhandlung oder Postanstalt Unbequemlichkeiten haben sollte, erbietet sich die Verlags-Expedition in Berlin, W., Potsdamerstr. 38, zur directen Uebersendung. Eine Probe-Nummer nebst Uebersicht der Preisbedingungen für die verschiedenen Länder liefert die Expedition auf frankirtes Verlangen gratis und franco.

Berliner Tageblatt

unabhängige politische Zeitung

nebst
„Sonntagsblatt“ und „ULK“

Tägliche Auflage: 30.500 Exemplare.

wovon ca. 9000 Exemplare außerhalb Berlins gelefen werden.

Die großen Erfolge, welche dieses journalistische Unternehmen in einer so rapiden Weise, wie kein zweites Blatt in Deutschland, erzielt hat, sprechen wohl am deutlichsten für die Bediegenheit des Inhalts obengenannter Blätter. Das „Berliner Tageblatt“ ist nunmehr nächst der Cölnischen

die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Je größer der Leserkreis einer Zeitung, umso mehr ist dieselbe verpflichtet und zugleich auch in der Lage, den Ansprüchen des Publikums in weitgehendster Weise zu genügen. Diesen Standpunkt hat das „Berliner Tageblatt“ stets gewahrt und wird ihm auch in Zukunft Rechnung tragen.

Auch das **humoristisch-satirische Wochenblatt „ULK“** hat durch die glückliche Idee nicht allein die politische Satire, sondern auch den gewöhnlichen Humor in gemeinverständlicher Weise zu cultiviren, allgemeine Anerkennung und Würdigung gefunden, so daß der „ULK“ bereits zu den populärsten und beliebtesten Witzblättern Deutschlands gehört. Die allseitig als meisterhaft anerkannten Illustrationen von H. Scherenberg haben dem „ULK“ den ersten Rang unter den humoristischen Zeitschriften verschafft.

Das „Berliner Sonntagsblatt“ enthält Novellen, interessante Artikel aus allen Gebieten, Humoresken, Mittheilungen aus Hauswirtschaft und Gewerbe etc. etc.

Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ erscheint mit Beginn des neuen Quartals ein neuer Original-Roman von

Clarissa Kohde unter dem Titel „Verloren“.

der sicherlich das Interesse der Abonnenten in hohem Grade erwecken wird.

Der Abonnementspreis für das „Berliner Tageblatt“ nebst Illustriertem, humoristisch-satirischem Wochenblatt „ULK“ und dem so sehr beliebten „Berliner Sonntagsblatt“ beträgt

nur 5 ¹/₄ Mark

(13 ¹/₄ Thlr.) vierteljährlich

für alle 3 Blätter zusammen incl. Postprovision. Alle Postanstalten des deutschen Reiches nehmen täglich Bestellungen entgegen.

Die **Reichhaltigkeit**, durch welche sich das **Berliner Tageblatt** bisher besonders auszeichnete, wird noch weiter ausgedehnt werden und danach umfassen:

- a. Politischer Theil: Populäre, freisinnige Leitartikel. Politische Tages- und Wochenchau. Reichhaltige politische Nachrichten. Ausführliche Kammer-Verhandlungen.
- b. Localer Theil: Communales, Local-Nachrichten. Gerichtszeitung. Vereins-Nachrichten. Berliner Stadtvocero directen-Versammlung (im stenographischen Auszuge).
- c. Handels-Zeitung: Börsen- und Handels-Notizen, Handels-, Markt- und Börsenberichte, Handelsregister. Completer Courszettl. Ziehungslisten der wichtigsten Looseffekten. Viehmarkt.

d. Feuilletonistischer Theil: Romane und Novellen berühmter Autoren. Reisebriefe. Schilderungen. Die beliebten Sonntags-Plaudereien von Siegmund Haber etc.

e. Vermischtes: Provinz-Original-Correspondenzen. Theater, Kunst und Wissenschaft. Hauswirtschaft. Ernennungen. Concurs-Nachrichten. Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie etc.

f. Annoncen-Theil: Zahlreiche Annoncen aus allen Gebieten des öffentlichen Verkehrs in übersichtlichster Anordnung.

Die „Vegefacker Wochenschrift“

Kreisblatt für den Kreis Osterholz

Amtsblatt der Ämter Blumenthal, Lilienthal, Osterholz

(Auflage 2500 Exemplare)

erscheint 3 mal wöchentlich in großem Formate zu dem geringen Abonnementspreise von vierteljährlich 12 ¹/₂ Sgr. = 1 Mk. 25 Pf. und liefert politische Leitartikel und Rundschau, Novellen, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Notizen aus der Stadt und weitestem Umkreis.

Ihrer großen Verbreitung wegen, welche sich außer der Stadt Vegefack auf die Ämter Blumenthal, Lilienthal, Osterholz und Hagen und die angrenzenden Ämter, sowie auf das Stedingerland erstreckt, kann die „Vegefacker Wochenschrift“ zum Inseriren bestens empfohlen werden.

Norddeutsche Halle.

Heute und folgende Tage:

Tingel-Tangel,

wozu freundlichst einladet

Carl H. Stege.

Antwerpen, 24. Dec.

Artillerist, Giese

Falmouth, 25. Dec.

Inca, Suhr

von

Milk River

von

Porto Plata

Liverpool, 27. Dec.

Mercur, Hendorff

Grimsbay, 19. Dec.

Johannes, Grube

Shields, 22. Dec.

Bar, Bunt

Boston, 10. Dec.

Diag, Oltmann

St. Thomas, 29. Nov.

Hohenzollern, Stindt

von

Callao

nach

St. Martha

nach

Tarragona

von

Rio d. J.

von

Bremen

Redaction, Druck und Verlag von L. Birk (G. C. von Thülen's Nachfolger).